

Mittwoch

den 30. August.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: E. Doench.)

Inland.

Berlin, den 26. August. Des Königs Majestät haben den Priester und bisherigen Professor der Theologie am Lyceo zu Braunsberg, Dr. Achterfeld, zum Professor in der katholisch-theologischen Fakultät der Universität zu Bonn zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg, Dr. Schubert, zum ordentlichen Professor in gedachter Fakultät zu ernennen, und die Bestallung für denselben Allerhöchstselbst zu vollziehen geruhet.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Sommer ist zum Justiz-Commissarius in dem Bezirke des Landgerichts zu Crossen, mit Anweisung seines Wohnorts in Crossen, befehlet worden.

Se. K. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen (Sohn Sr. Majestät des Königs) sind nach Cüstrin, und Se. K. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen nach Königsberg in Preußen von hier abgereiset.

Se. Excell. der Königl. Geheime Staats- und Cabinets-Minister, Graf von Bernstorff, sind von Ems, und der Königl. Württembergische General-Major, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Bischoff, von Dresden hier angekommen.

Se. Excellenz der wirkliche Geh. Rath, Hof-Marschall und Intendant der Königl. Schlösser und Gär-

ten, von Malzahn, sind nach Herzberg im Mecklenburgischen; der General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Königs, von Wisleben, und der Geheime Cabinets-Rath Albrecht, nach Königsberg in Preußen von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Czaukow ist als Courier von St. Petersburg hier angekommen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 22. August. Der auffallende Regenmangel in diesem Sommer, schreibt man aus Neustrelitz, bei einer Temperatur von 25 bis 27 Grad R. im Schatten, ist den Gartenfrüchten und der Sommersaat auch in unserer Gegend sehr nachtheilig gewesen; doch soll die Regen- und Weizen-erndte im Allgemeinen gut ausfallen. Unsern Insekten-sammlern zeigten sich bei der großen Hitze einige Fremdlinge, dem südlichen Europa angehörig; nämlich eine Bienenart (*Apis maculata* Fabr.) und eine hier sonst seltene Heuschrecke mit schönrothen Unterflügeln (*Gryllus stridulus* L.), welche man aber mit der zerstörenden Wander-Heuschrecke (*Gryllus migratorius* L.) nicht verwechseln darf.

Auf der Rhede von Helsingör liegt eine russ. Eskadre von 11 Kriegsschiffen.

Ein Schiffer von Kragerø hat das norwegische Post-Paketboot von Frederiksværn am Schlepptau nach Frederikshavn eingebracht. Es hatte dasselbe bei einem Sturme Mast, Segel und Tauwerk verloren, und

würde total verunglückt seyn, wenn nicht jener Schiffer es gerettet hätte.

Vom Mainz, den 21. August. Se. D. der Fürst von Metternich, k. k. österr. Hof- und Staatskanzler, traf am 11. d. in Aschaffenburg ein, und wurde von Sr. Maj. dem Könige von Baiern zur Mittagstafel gezogen. Am Abend setzte der Fürst seine Reise nach dem Schlosse Johannisberg fort. — Am 18. ist der franz. Gesandte beim österr. Hofe, Marquis v. Carazman, in Frankfurt eingetroffen; Se. Excell. begiebt sich nach Johannisberg. — Der kaisert. russ. außerordentliche Gesandte am Wiener Hofe, geheime Rath Tatitschef, ist am 14. August durch Frankfurt nach Schlosse Johannisberg gereiset. Diese Reise hat aber durchaus keinen politischen Zweck, sondern geschieht lediglich auf eine Privat-Einladung des Fürsten.

Auf Schlosse Johannisberg soll man schon diesjährigen Wein gefeltet haben.

Bei der äußerst günstigen Aussicht auf die nächste Weinlese, und bei dem gänzlichen Mangel an Absatz, ist in einigen Gegenden der Wein auf einen Preis herabgesunken, den er noch nie erreicht hatt. So wurde vor Kurzem in Herpheim bei Türkheim, wo ein guter Wein wächst, von einem der reichsten Gutbesitzer, der in dem Rufe steht eine sehr vorzügliche Sorte zu ziehen, eine Versteigerung gehalten, bei welcher das Fuder 1818er (6 Ohm) zu 18 bis 36 Gulden, 1819er zu 19 bis 120 G. und 1822r, von der ersten Qualität, zu 230 bis 330 Gulden zugeschlagen wurde. Solche Beispiele beweisen zur Genüge, wie gegründet leider die allgemeine Klage über den Verfall des Landbaues und die täglich zunehmende Noth der Landeigenthümer ist. Mit neidischem Blick sieht man in den Ober-Rhein-Gegenden auf Rhein-Preußen hin, wo der weit geringere Moselwein das Fünf- und Sechsfache kostet, und die übrigen Produkte gleichfalls weit höher im Preise als an andern Orten stehen, und wo sich alle Industrie-Zweige, wenn auch nicht überall in einem blühenden, doch im Allgemeinen in einem gedeihlichen Zustande befinden.

Ueber das Leben des k. hannov. Bundestags-Gesandten v. Hammerstein herrscht noch immer Ungewißheit; die süddeutschen Zeitungen schreiben, daß ihnen direkte Briefe aus Frankfurt seinen Tod bestätigen.

Am 17. August Morgens um 6 Uhr hörte die Schildwache am Frankfurter Thore zu Mainz in den unmittelbar vor diesem Thore liegenden Weinbergen, zwei bald auf einander folgende Schüsse; auf eine desfalls gemachte Anzeige wurde der Ort untersucht, und man fand zwei, allem Anscheine nach durch Selbstmord entseelte Menschen; ein Frauenzimmer, anständig bürgerlich gekleidet, 17 bis 18 Jahre alt, war mit einer Kugel durch das Herz geschossen, und einem Manne, ein Dreißiger, war das ganze Oberhaupt zerschmettert. Außer zweien Pistolen fand man auch ein dolchähnliches

Messer bei denselben. Beide Personen sind in Mainz gänzlich unbekannt.

Aus Mainz schreibt man, daß man dort Demoiselle Sontag nach ihrer Rückkehr aus den Seebädern von Boulogne ganz bestimmt erwarte, und daß sie versprochen habe, in Mainz wenigstens eine, wo nicht zwei Vorstellungen zu geben.

Zu Culmbach in Baiern wurden am 14. d. mehrere der angesehensten Familien durch einen harten Unglücksfall in die tiefste Trauer versetzt. Eine Gesellschaft junger lustiger Leute, Herren und Damen, im Ganzen aus vierzehn Personen bestehend, wollte sich auf einem Arme des weißen Main's das Vergnügen einer Wasserfahrt machen. Sie wählten dazu eine der romantischsten Partien des herrlichen Mainthals. Bei Scherzen und Lachen stürzte der Kahn um, und die sämtliche Gesellschaft fiel in den zwar schmalen, aber doch tiefen Fluß. Die Verwirrung und der Schreck waren ohne Grenzen. Indessen verloren zwei mit betroffene Rechts-Praktikanten, Gebrüder Adrbis, glücklicher Weise allein die Besinnung nicht, und deren Anstrengungen gelang es, von den Untergesunkenen noch acht Personen zu retten; allein vier der Gesellschaft, ein Rechts-Praktikant und drei junge Mädchen, alle in der ersten Blüthe ihrer Jahre, ertranken. Der Schmerz der tief betrübten Eltern ist grenzenlos. Die Geretteten sind alle noch bettlägerig, und bei einigen von diesen fürchtet man für das Leben. Der Eigenthümer und Führer des Kahns, ein Fischer, ist bereits noch an dem Abend des Unglückstages gestorben.

Der Abschluß des Erbtheilungs-Vertrags zwischen den sächsischen Fürstenthümern geschah, wie die Baiereuther Zeitung meldet, am 5. August Nachmittags 2 Uhr durch die lange verweigerte Unterschrift des Herzogs von Meiningen. Am 11. August wurden dann zu Liebenstein die Verhandlungen von sämtlichen sächsischen Bevollmächtigten unterzeichnet, worauf die Gesandten sogleich in ihre Staaten zurückreisten. Dem Vernehmen nach soll bis zum 6. September die förmliche Ratifikation von den betheiligten Regenten, und dann bis zum 29sten die Huldigung und Bestätigung in den neu erworbenen Ländern erfolgen.

Die vormalige Königin von Schweden ist unter dem Namen einer Gräfin Otterburg, mit dem Prinzen Gustav und den Prinzessinnen Amalie und Cécilie, in Lausanne angelangt.

W e s t e r r e i c h .

Wien, den 18. August. Die französische Luftschifferin Elisa Garnerin wird Sonntag den 27. August Abends vom Feuerwerks-Platz im Prater ihre 29ste Luftfahrt und darauf folgende Niederlassung mittelst des Fallschirms unternehmen.

Die kälteren Tage und das darauf durch Wärme beschleunigte Wachsthum, haben bei uns viel Stroh,

aber wenig Getreidekörner bewirkt. Der wärmste Tag war hier der 3te August, wo wir bis 30 Gr. Reaumur hatten; am folgenden Tage, so wie am Tage vorher, war die Hitze wenig geringer. An den meisten Tagen des Juli stand das Thermometer über 20 Grad. Im Durchschnitt kann man die diesjährige Getreideerndte mittelmäßig nennen, dagegen verspricht der Weinbau auch bei uns einen bedeutenden und guten Ertrag.

Aus Admont (in Ober-Steiermark) wird unter dem 6. August gemeldet: „Gestern zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags flogen an drei verschiedenen Seiten schwarze Gewitterwolken am Himmel empor, und vereinigten sich endlich in der Mitte des hiesigen Thales. Es wurde um 5 Uhr Abends so finster, wie sonst um die Zeit, wo man ein Licht anzuzünden pflegt. Der Ausbruch eines heftigen Regengusses, mit wenigen an die Fenster geworfenen Schlossen, ließ ein baldiges Vorübergehen des Gewitters vermuthen. Abendlich fuhr der Blitz in den der Prälatur näher stehenden Uhrthurm, brach bei den beiden Zifferblättern, die einander gegenüber stehen, in das Chor, wo eben die Stiftsgeistlichen zu Verrichtung des Chorgebets versammelt waren, sprang von den Viertelzeigern derselben, die eben abwärts auf halb 6 Uhr standen, auf die Köpfe der unter ihnen sitzenden Cleriker Georg Fürst und Anton Kugelmayer, und tödtete sie auf der Stelle. Die elektrische Materie entlud sich im Chore in Gestalt einer großen Feuerkugel, die nach allen Seiten Flammenstrahlen sprühte, mit einem Donner, ähnlich dem einer großen Kanone; vom Gesimse und dem Plafond fiel durch die gewaltige Erschütterung zu gleicher Zeit eine große Menge Verzierungen und Mauerwerk herunter. Wer noch fliehen konnte, der floh. Einige, vom Blitze berührt, lagen besinnungslos am Boden; Andere wurden durch das herabstürzende Gemäuer schwer oder leicht verwundet, und vom Blute triefend aus dem Chore gebracht. Ein anderer Strahl fuhr durch die Prälatur in die Administrations-Kanzlei, betäubte den Secrétaire und gab dem Administrator einen elektrischen Schlag an das Haupt. Ein dritter Strahl fuhr in die Stiftskirche, ohne jedoch Jemand zu beschädigen. Zugleich verbreitete sich ein gewaltiger Schwefeldampf. Von der zahlreich zu Hülfe geeilten Menschenmenge wurden die beiden Thürme und Dachungen sorgfältig untersucht, doch zeigte sich nirgends die Spur eines Brandes.“

Italien.

Rom, den 10. August. Die in Catania wohnhaften Ritter des Ordens von Jerusalem sind am 20. vorigen Monats nach Ober-Italien abgereiset, und bereits in Neapel eingetroffen.

Zu Pesaro wurde am 24. Juli Abends auf öffentlichem Markte, während man daselbst ein Feuerwerk abbrannte, ein gewisser Camillo, Aufwärter im Post-

Gasthose, tödtlich verwundet, und der Thäter auf der That ergriffen. Aus dem Verhöre hat sich ergeben, daß Camillo Mitglied einer Carbonari-Gesellschaft gewesen, aber vor einiger Zeit aus derselben geschieden ist, und dafür hat mit dem Leben büßen sollen. Man hat zehn Mitglieder arretirt, welche zu einer neu errichteten Carbonari-Loge gehören sollen.

Aus den Kriminalacten zu Bologna soll, sagt man, erhellen, daß im Verlaufe der letzten sechs Monate 96 nächtliche Mordanschläge mit Beraubung oder Diebstahl statt gefunden haben. Die Zahl derjenigen, welche aus Leidenschaft oder Parteiduth begangen worden, giebt man auf andere 20 oder 30 an. Sechs Individuen, welche unter Polizeiaufsicht gesetzt waren, mit dem ausdrücklichen Gebot, sich nach Einbruch der Nacht nicht auf der Straße betreten zu lassen, wurden nichts destoweniger von drei Gensd'armen Nachts in einem Wirthshause angetroffen. Es entstand ein Handgemenge, in welchem einer der Letzteren auf der Stelle erschlagen, der zweite tödtlich verwundet, und der dritte aus dem Fenster geworfen wurde.

In der Nähe von Rom ist ein Priester, arg verstümmelt, todt gefunden worden. Als Ursache dieser abscheulichen Mordthat wird die Eifersucht eines Einwohner von Rocca di Papa, in dessen Hause Jener aus- und eingegangen, oder auch ein Prozeß, angegeben.

Der berühmte Mlingrat, vormalig Pfarrer in St. Quentin an der Isère, ist noch immer auf dem Castell zu Venestrella eingesperrt, von wo er vor einigen Monaten entwischt und schon an das Dorf Laperosa gekommen war, als er wieder eingeholt und fester verwahrt wurde. Die Geschichte seiner angeblichen Desertirung nach Rom oder Calabrien ist ein Märchen. Von der abruzzischen Grenze erfahren wir, daß die Banditen dort von Neuem beginnen ihr Wesen zu treiben. Man sagt, ein Fortkäufer habe sich an die Spitze von sechs neapolitanischen Räubern gestellt, und treibe in der Nachbarschaft von Tagliacozzo sein Wesen.

Neulich hörte ein Mann in Sangherona (Calabria ultra, im Königr. Neapel), dem erst einige Tage zuvor ein Wolf den Hühnerstall übel zugerichtet hatte, etwas in demselben krabbeln; sofort ergriff er seine Flinte und schoß auf diesen Punkt hin ab, allein der Unglückliche fand bei näherer Besichtigung, daß er seinen eigenen jährigen Sohn getödtet habe, der dort eine Henne suchte, die der Wolf kürzlich umgebracht hatte.

Spanien.

Madrid, den 3. August. Die spanische Geistlichkeit (behauptet das Journal du Commerce) hat dem Könige eine bedeutende Summe geboten, wenn die Amnestie, von welcher die Rede ist, nicht erscheint.

Als neulich der König zu dem General der Schweizer-Garde bei der Tafel sagte: „Setzen Sie sich zu meiner Rechten, General!“ — antwortete dieser sofort

mit den ergänzenden Worten des Psalmenisten (Ps. 110, 1.) „bis daß ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße gemacht.“

In der Nähe der Stadt ist heute Morgen das Haus, worin ein Feuerwerker für das Fest des Herzogs von Infantado in Guadalaxara Feuerwerke verfertigte, in die Luft gestiegen. Fünf Männer, vier Frauen und drei Kinder wurden dabei getödtet, und etwa zwölf schwer verwundet; dem Feuerwerker wurde das halbe Gesicht und ein Arm weggerissen.

Don Nazario Egua, commandirender General in Galicien, hat 8 Offiziere, die sich nach Luz begaben, unterwegs arretiren und erschießen lassen, weil sie nach Portugal hatten auswandern wollen.

Barcelona, den 7. August. Neulich (sagt der Constitutionnel) hat eine Dame, von mehreren Hofleuten begünstigt, sich dem Könige genähert, und als sie ihn ansichtig wurde, in dem Tone einer Prophetin ausgerufen: „Gefommen ist die Stunde, den Degen aus der Scheide zu ziehen!“ Allein Sr. Maj. befohlen, die Prophetin nach ihrem Wohnorte zurück zu führen, und dort in ein Irrenhaus zu bringen. Am 1. August kam die Frau in dem hiesigen Hospital an, wo sie ein schönes Zimmer bewohnt, und, wie verlautet, die Besuche angesehener Personen erhält.

An unsern Küsten werden noch immer Corsaren bemerkt.

Portugal.

Lissabon, den 6. August. Am 29. Juli kam das Schiff Glasgow in vier Tagen von Plymouth hier an, überbrachte dem engl. Gesandten hieselbst Depeschen, und setzte seine Fahrt nach dem Mittelmeere fort, um zu der Flotte des Admiral Keale zu stoßen. Sir Ch. Stuart wird auf dem Diamond erst am 10. d. von hier nach London zurückkehren. Er soll geäußert haben, daß die Gegenwart der englischen Flotte in unserm Hafen nicht mehr nöthig sey.

Die Zeitung vom 2. d. enthält folgende Bekanntmachung: „Sr. Excellenz der Marquis von Borba, Minister des königl. Hofes, zeigt den Dienern und Mädchenjungen der königl. Küche hiermit an, daß sie sich am 4. August, um 5 Uhr Morgens, auf dem Mada-Platz einzufinden sollen, um der Verfassung der portugiesischen Monarchie den Eid zu leisten.“

In Chaves hat der Marquis von Chaves (Graf von Amarante) eine Proklamation zu Gunsten Don Miguel's erlassen; allein man hat dieser Tage neue Commandanten nach Chaves und Braga geschickt. Die Hälfte des 17ten Infanterie-Regiments ist nebst 80 Mann des 2ten Kavallerie-Regiments unter Anführung des Obristleutenants vom 17ten Regiment von Estremos desertirt; der Oberst und die meisten Offiziere sind zurückgeblieben. Das 18te Infanterie-Regiment ist mit einem Bataillon Chasseurs und einigen

Kanonen am 3. d. abgegangen, um die Ordnung in Estremos wieder herzustellen.

Frankreich.

Paris, den 18. August. „Glaubwürdige Briefe, sagt der Courr. franc.) berechtigen uns, den letzten Nachrichten, welche die ministeriellen Blätter und selbst der Moniteur, über die Desertion in einigen portugiesischen Regimentern geliefert haben, größtentheils zu widersprechen. Die Zahl der ausgewanderten Militaires ist von jenem Correspondenten sehr übertrieben worden. Ein Theil des 17ten Regiments der Infanterie war in der That, von treulosen Offizieren hintergangen, aus Estremos abgezogen, um sich nach Spanien zu wenden, aber bald wieder zu seiner Pflicht zurückgekehrt, da sie die Schlinge, die man ihnen dort legte, wahrnahmen. Einige aufrührerische Bewegungen in der Gegend von Braganza sind mit Nachdruck gedämpft worden. Die Verfassung hat in ganz Portugal triumphirt, und die Zahl aller Ausreißer zusammen beträgt nicht hundert Militaires.“

Der Etoile zufolge haben bereits 3000 Familien ihre Kinder den Jesuiten zur Erziehung anvertraut.

Demoiselle Mori hat in den Geheimnissen der Isis ihr Debut auf der hiesigen Oper begonnen. Es ist dies die erste Fremde, die seit dem Bestehen der Oper in Paris, d. h. seit 157 Jahren, auf diesem Theater in französischer Sprache gesungen hat. Sie hatte allgemeinen Beifall.

Ueber den tragischen Vorfall in der Familie eines Präfekurraths in Besancon (s. Nr. 65. d. Z.) hört man folgende nähere Umstände: „Sr. Bruand, Präfekurrath, hatte ein sehr hübsches Mädchen zur Frau genommen, dieser aber durch heftige Eifersucht oft das Leben verbittert. Mehr als einmal warf er ihr vor, ihr Sohn (ein junger Mensch von 16 bis 17 Jahren) sey nicht der seinige. Vor 14 Tagen behandelte er sie bei Tische so empörend, daß sie weinend die Stube verließ. Der Sohn machte dem Vater einige Vorstellungen, worauf dieser ein Messer ergriff, und es dem jungen Manne ins Herz stieß. Hierauf erzählte er seiner Frau, sein Sohn habe vor Schaam, daß er in Sünden geboren sey, sich selbst das Leben genommen; er werde diesen Selbstmord anzeigen, und da man ihm kein kirchliches Begräbniß bewilligen werde, ihn sofort im Park begraben. Dies geschah, und Herr Bruand warf auf die Leiche eine große Menge Kalt. Aber nach einigen Tagen entstand ein Gerücht, das die Aufmerksamkeit der Justiz weckte. Man grub den Körper aus; der Kalt hatte den Leichnam fast ganz verzehret, aber das Herz war noch unberührt. Merkte erkannten bald die Beschaffenheit des tödtlichen Streichs. Bruand, hiervon benachrichtigt, schrieb einen Brief, in dem er seine That — ohne sie zu bereuen — eingestand, und hierauf endigte er mit einem Pistolenschuß von drei Kugeln sein Leben.“

In Mortagne ist eine Frau von 117 Jahren gestorben, die bis auf den letzten Augenblick ihre sämtlichen Kräfte behalten hatte.

Hr. Regnault de St. Jean d'Angely ist mit dem Sohne des Mainottensürsten, Pietrobey, aus Griechenland hier eingetroffen. In Lyon ist ein junger Mensch von 17 Jahren, angeblich ein griechischer Prinz, angekommen, den ein Ober-Sergeant der griechischen Armee begleitet. Hr. Regnault's Aussagen über Griechenlands Lage sind sehr beruhigend für alle Griechenfreunde.

Großbritannien.

London, den 18. August. Am 12. d. sind Sr. Majestät der König 64 Jahre alt geworden.

Am 16. und 17. wurden hier die Geburtsstage des Herzogs von York und der Herzogin von Kent gefeiert. Der Herzog trat das 63te und die Herzogin das 40ste Lebensjahr an.

Der neue königl. Palast in St. James-Park wird nach dem Plan des verstorbenen Grafen Stanhope unverbrennlich gebaut.

Am 12. d. wurden mehrere Dampfschiffe auf der Themse durch Offiziere vom Zollhause besetzt, und es hieß, diese für Lord Cochrane bestimmten Fahrzeuge sollten am Auslaufen gehindert werden. Heute klärt sich das Mißverständnis auf. Die Offiziere vom Zollhause sind nur an Bord geschickt, um eine Verletzung des Verbots der Waffenausfuhr zu verhindern. Es giebt kein Geheiß, mithin auch keine Autorität der Regierung, welche den fraglichen Schiffen das Auslaufen in die See verwehrt.

Wir haben Briefe aus Smyrna vom 5ten, und aus Konstantinopel vom 11. v. M. erhalten. Es wird zuversichtlich darin behauptet, daß der Beistand, den englische Privatpersonen den Griechen angedeihen lassen, die Pforte äußerst betrübt habe, und daß unserm Gesandten Noten von sehr unangenehmem Inhalt zugesandt worden sind. Ein Brief, den wir gesehen haben, schließt mit folgenden Worten: „Die Pforte will keine Vorstellungen oder Erklärungen des englischen Gesandten anhören, Sie mögen daher in Kurzem seine Zurückberufung erwarten.“

Trotz der Satyre, die der Verfasser des Waverley in der Vorrede zu Nigel's Schicksalen über diejenigen ergossen hat, welche sich so sehr quälen, den oder die Autoren jener Reihe von Novellen, die jetzt das Entzücken von Europa ausmachen, zu ergründen, tist die Morgenpost wiederum einen Brief auf, in dem bewiesen wird, daß dies nicht Walter Scott, sondern der Dr. Greenfield sey, ein seit 30 Jahren aus Edinburg ausgewandeter Prediger.

Nach einer Depesche unzers Consul in Tripolis (Hrn. Barrington) ist Major Laing, der bekanntlich vom mitteländischen Meere aus eine Reise ins Innere von Afrika unternommen, glücklich in Tombuctu angelangt.

Am 9. d. wurde ein Mann von dem Friedensrichter zu einer Geldstrafe von 5 Pfd. Sterling verurtheilt, der seinem Pferde, das eine schwere Last nicht fortziehen konnte, ein Buid Strich unter den Bauch legte und anzündete, wodurch das arme Thier so verbrannt wurde, daß es auf der Stelle getödtet werden mußte.

Am Abend des 23. April d. J. (ein Sonntag) gingen drei Unteroffiziere von der Mannschaft des Schiffes Helena (der russisch-amerikanischen Compagnie gehödig), das in Rio Janeiro vor Anker lag, ans Land und ritten nach St. Christoph. Auf dem Rückwege fiel einer in der StraÙe Malta-Vacos vom Pferde und blieb ohnmächtig auf dem Straßenpflaster liegen, während ihm das Blut aus beiden Ohren drang. Während seine beiden Gefährten, der Landessprache unkundig, bestürzt dastanden, ritt der Kaiser Don Pedro mit seiner erlauchten Gemahlin vorüber, ohne irgend eine Begleitung. Sogleich stieg der Kaiser vom Pferde, leistete dem auf der Erde Liegenden hülfreichen Pfand, während die Kaiserin auf das Gütigste sich nach dessen Befinden erkundigte, bis es ihm gelang, ihn ins Leben zurückzurufen, worauf er ihn nach dem Hospital bringen ließ und die größte Pflege desselben befahl. Die Russen erstaunten über die hohe Sorgfalt eines Fremden, von dessen wirklichem Stande sie keine Ahnung hatten. Den folgenden Tag konnte der Mann wieder an Bord gebracht werden, woselbst er mit Erstaunen erfuhr, wem er seine Hülfe zu verdanken habe.

Schweden.

Stockholm, den 15. August. Am 5. August kam auf unserm Revier ein Schiff mit ausländischem Getreide für Rechnung der Regierung an, und zugleich wurden drei ähnliche zu erwartende Ladungen hier versichert. Das Gerücht wegen Getreide-Einfuhr hat sich demnach doch, obgleich auf eine eben so unerwartete Weise, bestätigt. Die Verschreibung soll durch das Staats-Comtoir geschehen seyn, und 25 bis 30,000 Tonnen, größtentheils Gerste und der Rest Hafer, für den eigenen Bedarf der Krone betragen.

Der Mißbrand unter dem Rindvieh breitet sich noch aus, und hat auch Linköping's-Lehn erreicht. Man hat drei Glendthiere, die daran gestorben sind, in den Wäldern gefunden, ein Geschlecht, das nach dem letzten Reichstags-Beschlusse auf 10 Jahre hin zu erlegen verboten ist. Durch Behandlung der verstorbenen Thiere sind hier und da auch Menschen erkrankt, und an Brandblattern sogar gestorben.

Rußland.

Moskau, den 7. August. Ueber die Ankunft J. M. des Kaisers und der Kaiserin erfahren wir Folgendes: Am 2. August um 1 Uhr Mittags fuhren J. M. die Kaiserin Maria Fedorowna in Begleitung Sr. k. H. des Großfürsten Michael und

Gemahlin der Großfürstin Helena dem Kaiserpaare mit dem Vorsatz entgegen, dieselbe bei der Ankunft in Schumnigrads (27 Werst von Moskau) zu überraschen; S. M. kamen aber der Kaiserin Mutter schon in Seswetky entgegen. Die Freude des glücklichen Wiedersehens war beiderseits so groß, daß man sich auf der kurzen Fahrt nach Petrowsky Dwarez, nicht zu trennen vermochte, und sämmtlich, so wie auch S. M. der Prinz Karl von Preußen, in den Wagen der Kaiserin Mutter vereint Platz nahm. Beim Palais anlangend, fand man das Gedränge des jubelnden Volks über alle Maassen, das kaum abzuhalten war die Pferde auszuspannen und den Wagen in den Schlosshof zu ziehen. Die Feier des Namensfestes S. M. der Kaiserin Maria Feodorowna, wie auch S. M. H. Maria Nicolajewna, Maria Pawlowna und Maria Michailowna vom 3. Aug. haben wir schon angezeigt. Am demselben Tage wurde die Kaiserin Mutter ganz unversehrt auf das Angenehmste überrascht: Die Bewohner der deutschen Kolonie Marienthal (17 Werst von Moskau), Würtemberger von Geburt, erschienen in ihrer Nationaltracht, Ihrer Majestät der Kaiserin Früchte, Milch, Butter, Käse und verschiedene Vegetabilien zu überreichen. S. Majestät der Kaiser gab an diesem Tage große Mittagstafel und besuchte nach derselben das 5 Werst von Petrowsky im Lager stehende Militair, vier und zwanzigtausend Mann stark, worüber der Freudenruf der Truppen so laut erscholl, daß man ihn ganz deutlich in Petrowsky vernehmen konnte. — Am 6. August fand der Einzug des Kaiser-Paares in Moskau statt. Obgleich ein leichter Süd-Ostwind unaufhörlich wehte, so hatten wir dennoch 26 Grad Hitze. Allen Unglücksfällen und Unannehmlichkeiten vorzubeugen, hatte die Polizei Tages zuvor bekannt gemacht: Ein jeder Zuschauer möchte sich bis 2 Uhr Mittags zu der Stelle, die er beim Einzuge des Kaiser-Paares einzunehmen gesonnen sey, hinbegeben, Falls er sonst von der Militair-Besatzung der Straßen daran verhindert werden, und sich die Schuld selbst zuschreiben könnte. Daher drängte sich um jene Zeit die Menschenmasse, die rechte Zeit nicht zu versäumen, unaufhaltsam durch die Straßen den Gerüsten zu, auf welchen die Plätze von 1 Rubel bis 2 Dukaten bezahlt wurden. Auf allen Dächern erblickte man Menschen. Die ersten Etagen aller Häuser von Castawa bis zum Kreml waren mit Drapperien aller Farben verziert, die großen Palais sogar mit Goldstoff, Sammet, Seide und Casimir mit goldenen Franzen, Borten und Quasten, und kostbar gewebte Decken hingen von den Balkonen. Um 3 Uhr gaben 9 Kanonenschüsse dem Militair das Signal zum Einrücken in die Stadt, wo es an beiden Seiten der Straße, 3 Mann hoch, aufgestellt wurde. Um 5 Uhr verkündeten 71 Kanonenschüsse die Ankunft der hohen Personen an der Castawa, und das Glockengeläute ertönte aus allen

Gegenden der Stadt. S. Maj. der Kaiser erschien zu Pferde. Ihm rechts und links ritten S. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael und S. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, umgeben von einer außerordentlichen Suite russischer und auswärtiger Generale und Adjutanten. Ihro Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna, Sr. K. H. dem Großfürsten Alexander Nikolaus zur Seite, fuhr in einem prachtvollen Wagen, und wo das Kaiserpaar sich nahte, erschollen die Jubeltöne des Volks. Der Zug war gerade drei Werst (beinahe eine halbe Meile) lang, denn als die dritte Division Chevalier-Garde, die den Zug eröffnete, an der Castawa anlangte, so waren die Postillione, die ihn beschlossen, noch an der Petrowsky-Palais-Pforte. In der siebenten Stunde wurde die Feierlichkeit erst beendet.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 10. August. Nachstehendes ist eine treue Uebersetzung des wichtigen Fermans des Großherrn an den Cadi von Konstantinopel, durch welchen die Abschaffung der Janitscharen ausgesprochen wurde. Man bewundert die Aufrichtigkeit, womit der Divan seine Pläne für die Zukunft so offen an den Tag legt, und Europa davon in Kenntniß setzt. Bemerkenswerth ist es indessen, daß der Sultan, um vollständig zu erscheinen, eigentlich auf antinationalem Wege vorwärts schreitet, wenigstens ist der Plan seiner Reformen sicherlich fränkischen Ursprungs. „Vortrefflicher Effendi, Cadi von Konstantinopel! Jeder Muselmann weiß, daß der Islamismus seine Entsehung der Reinheit und Gelindigkeit seiner Grundsätze verliert, und daß die muhamedanische Macht ihr Wachsthum, das den Orient und den Occident umfaßt, den siegreichen Armeen der Gläubigen, die zu jeder Zeit zum Kampfe gegen die Feinde des Glaubens bereit sind, zuschreiben muß. Da die Muselmänner, diese an einen einzigen Gott glaubenden Krieger, von jeher nothwendig in Armee-corps eingetheilt seyn mußten, so war die erste Militair-Institution dieser erhabenen Pforte, — unserer Wohlthäterin, welche Gott bis an das Ende der Zeiten erhalten wolle! — die der Odschak (Corps) der Janitscharen. Aber euer erhabener Beherrscher hat die Bemerkung gemacht, daß die Janitscharen, diese Truppen, die vormalig durch ihren blinden Muth in Angriffe des Feindes, und vorzüglich durch ihre blinde Unterwürfigkeit unter die Befehle ihrer Herren, so viele Siege errangen und so viele Länder eroberten, allmählig ausgeartet, und träge und meuterisch geworden sind; daß diese Miliz, in den seit 100 Jahren geführten Kriegen, mit Verachtung der Befehle ihrer Führer, oft über ein Nichts in Bestürzung gerathend, und durch falsche Gerüchte Schrecken verbreitend, ihre Reihen verließ, und schimpflich vor dem Feinde floh, Festungen und Länder in seinen Händen lassend; daß mittlerweile die Feinde

des Glaubens, diese Ausartung der Schwäche, Feigheit und Entmuthigung der muselmännischen Nation zuschreibend, nicht aufhörten, uns täglich mit neuen Forderungen und neuen Ansprüchen zu drängen; daß übrigens die Nation durch ein Gebot verbunden war, sich mit dem Eifer des Glaubens zu waffnen und Mittel zu finden, den Feinden unter den Auspizien der Religion zu widerstehen; daß man in den vergangenen Kriegen sich überzeugte, die Ueberlegenheit des Feindes hänge einzig davon ab, daß seine Truppen exercirt waren; daß man zuerst nach dem Kriege von 1202 (1787) und in der Folge noch zweimal versuchte, das Exercitium in der Armee einzuführen; daß das Corps der Janitscharen, schon an sich zu Militair-Mandevrs wenig geeignet, und die neue Streitart gänzlich mißbilligend, sich derselben stets widersetzte, und daß mehrere Herrscher, würdig das Weltalter hindurch zu leben, die Opfer der Halsstarrigkeit und Rohheit dieses Corps geworden sind. — In dieser Lage der Dinge wurde ein allgemeiner Rath in dem Palast zusammenberufen, von welchem die Entscheidungen des Gesetzes ausfließen (zum Musti); demselben wohnten alle erlauchten Bessiere, die gelehrten Ulema's, die Bedschals (Staatsminister) und die Häupter des Janitscharen-Corps selbst bei. Es wurde in Erwägung gezogen, daß man an die Aufhebung der Janitscharen, da man sie immer als ein Corps von altem Datum angesehen, nie gedacht habe; daß sie jedoch seit geraumer Zeit die Gewohnheit angenommen, bald zu gehorchen und bald Meutereien anzuzetteln, je nachdem es ihre Launen mit sich brächten: daß sie, wir mochten uns auch noch so sehr in Geduld fassen, in ihrer Ungelehrigkeit verharreten; endlich daß die Feinde, die immer auf der Lauer wären, unsere Lage erblickend, auf den Gedanken gerathen könnten, sie zu benützen und uns von allen Seiten anzugreifen. — Nachdem nun in dieser Hinsicht die heilige Sammlung der Gesetze zu Rathe gezogen worden, hat ein edler Fetwa, ausgefloßen aus dem leuchtenden Gesetze und begleitet von einem, von allen Gliedern des Rathes unterzeichneten Hotschet (einer legalen Urkunde), folgende Entscheidung ausgesprochen: „daß bloß um das Wort Gottes wieder aufleben zu machen, und die Hinterlist, wodurch die Ungläubigen ihr Uebergewicht errungen, zu vereiteln, die muselmännischen Truppen auch ihrerseits — 1. sich mit dem Eifer des Glaubens rüsten, und die Subordination zulassen, — 2. das militairische Exercitium erlernen sollten, indem dies das einzige in gegenwärtigen Umständen zu ergreifende Gegenmittel wäre; und daß, um der allgemeinen Stimme und dem einmüthigen Wunsche der muselmännischen Nation nachzukommen, das Corps der Janitscharen — ohne eine Veränderung in seinen alten Statuten oder einen Eingriff in seine Privilegien zu erleiden, — 150 Mann von jeder Compagnie abgeben solle, um in die neue Aufhebung eingeschrieben zu werden, die unter dem Namen

Muallem Eskudief (disciplinirte Infanterie) bekannt ist. Kraft dieser Entscheidung bedeutete man den Janitscharen, daß die Essamis (Goldbillette) von keiner Klasse von Individuen berührt, Jeder aber, der diesem einmüthigen Beschlusse Hindernisse in den Weg legen, dagegen sprechen oder handeln würde, nach aller Strenge des Gesetzes bestraft werden solle. Man eröffnete nunmehr die Werbungen, vertheilte die Waffen und Uniformen, und in vergangener Woche befahl man, mit dem neuen Exercitium anzufangen; Alles auf Kosten des öffentlichen Schazes. Allein ohne weder auf die Gebote der Religion, noch auf die Vorschriften des Gesetzes im Geringsten zu achten, machten die Janitscharen in der Nacht vom vorigen Donnerstag einen Aufbruch, bestürmten den Palast ihres Aga und hierauf die erhabene Pforte, den Palast des Großweffiers und andere Orte; nachdem sie dieselben geplündert, zerschnitten sie mit einem Messer das heilige Buch (den Alcoran) in Stücke, wo es ihnen in die Hände fiel, und begingen tausend Ausschweifungen, wobei sie riefen: „Wir wollen das Exercitium nicht!“ Da die Janitscharen auf diese Art weder das göttliche Gesetz, noch dessen Organ, weder die erhabene Pforte noch die Ulema's achteten, indem sie gewagt, mit gotteschänderischer Hand gegen das Haupt der hohen Macht die vom Gesetze des Propheten ihnen gelieferten Waffen zu kehren, und dadurch gezeigt, daß sie weder Glauben noch Religion hätten, — so wurden sie der Gegenstand der öffentlichen Entrüstung. Sogleich eilten die ehrwürdigen Musti's, die gewesenen und gegenwärtigen, die edlen Kadileker (Oerrichter in Europa und Asien), der erlauchte Großweffier, die gelehrten Ulema's, deren Zahl der große Gott vermehre bis zum Tage der Auferstehung! die Offiziere im Dienst und andere Muselmänner in den kaiserlichen Palast, holten da den Sandschak-Sherif (die Fahne des Propheten), dem Grüße und Gebete werden mögen! ab, und begaben sich in die Moschee Sultans Ahmud. Von da ließen sie durch öffentliche Ausrufer, welche in die verschiedenen Quartiere der Hauptstadt ausgesandt wurden, alle guten Muselmänner einladen, sich unter die heilige Fahne und unter den Schutz des Gesetzes Muhammed's zu stellen. Obgleich die Menge der Gläubigen, welche sogleich mit dem größten Eifer herbeiströmten, unermesslich war, so verharreten die Auführer dennoch bei ihren bösen Absichten, und besetzten den Versammlungsplatz, der nun der Schauplatz ihrer Ungerechtigkeiten wurde, die keinen andern Zweck haben konnten, als den gänzlichen Umsturz der ottomannischen Macht zu bewirken, das Reich in die Klauen der Feinde des Glaubens fallen zu machen, und alle ehrbaren und guten Muselmänner der Hauptstadt unter die Füße zu ireten. Unter solchen Umständen befiehlt das Gesetz Blut zu vergießen ohne die geringste Schonung; man schickte daher die bewaffnete Macht gegen sie, und ver-

brannte ihre Kasernen; und indem der allmächtige Gott ihre Häupter unter das Schwert des Gesetzes beugte, bestrafte er sie ihrer Verbrechen wegen. Da man in sichere Erfahrung gebracht, daß auch anruhige und übelgestimmte Individuen aus andern Corporationen den Aufstand der Janitscharen heimlich angeblasen und unterstützt hatten, so zeichnete man sie auf und beschäftigte sich fogleich und noch gegenwärtig damit, ihnen dasselbe Loos zu bereiten. In Folge aller dieser Ereignisse hat man sich überzeugt, daß das Institut der Janitscharen, das in seiner Wiege die Tapferkeit und den Gehorsam zu Grundlagen hatte, im Laufe der Zeiten einen ganz verschiedenen Charakter angenommen habe, und sich gegenwärtig nur noch auf die Verfehrtheit und die Insubordination stütze, so zwar, daß der Titel eines Janitscharen, und der Name eines Kamezraden (Goldafet), und die Feldzeichen dieses Corps, zum Schilde für alle schlechten Leute wurden, welche das Verlangen besetzte, über die ehrlichen Leute zu herrschen. Es hat sich der Fall ergeben, daß unter der Anzahl der bei dieser Gelegenheit ergriffenen und abgeurtheilten Leute man Ungläubige entdeckt hat, welche auf dem Arme das Zeichen der 75sten Orta und das Kreuz der Christen eingezät hatten, ein sicherer Beweis, daß sich unter sie verschiedene Sekten eingeschlichen, und unter ihnen immer Ungläubige befanden, welche unter dem Rocke eines Muselmannes die Eigenschaft eines Spions verbargen. Man hat bemerkt, daß, so oft man ihnen vorgeschlagen, ihr Corps durch die Ausstoßung dieses Gezächts zu reinigen, sie stets den größten Widerstand entgegensetzten, und daß es nie möglich war, sie zum Zweck ihrer ersten Einsetzung zurückzuführen, und zwar so, daß jene unter den Aga's und Corps-Commandanten befindlichen Ehrenmänner, welche nicht auf ihre verbrednerischen Absichten eingingen, nie im Stande waren, sie zu leiten. Nachdem nun so zu sagen, mit dem Finger gezeigt, daß ihre Verbesserung unmöglich war, und es schlechterdings kein Mittel gab, Nutzen aus ihnen zu ziehen, so hat man am heutigen Tage, nach dem einmüthigen Gutachten der ehrwürdigen Mufti's (Scheihul Ulam), der edlen Kadilekers, der erlauchten Wessiere, der gelehrten Ulema's und aller wohldenkenden, der Regierung und der Religion von Herzen ergetenen Personen, für das allgemeine Wohl unter der heiligen Fahne in der Moschee des Sultans Ahmud versammelt, den Namen der Corporation der Janitscharen verändert, und ihren alten Statuten eine andere Form gegeben. (Beschluß folgt.)

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 22. Juli, war man daselbst noch immer in großer Spannung, und die Hinrichtungen der Janitscharen dauerten fort. Am 15. Juli wurden auch zwei reiche Juden hingerichtet, wovon der eine Bankier der Janitscharen, der andere überhaupt einer der reichsten Bankiers (Sapdschi) des Reichs war; sein Vermögen, von ungefähr vierzig

Millionen Piasier, wurde zugleich konfisziert. Die Geschäfte liegen natürlich ganz darnieder. Die Pest wüthet sowohl in Konstantinopel, als in Bucharest. — Spätere Briefe aus Konstantinopel vom 25. Juli bringen das Gerücht, daß Lord Cochrane mit 6 Kriegsschiffen zu Napoli di Romania angelangt sey. — Bis zum 14. August waren in Triest keine direkte und zuverlässige Nachrichten über die Ankunft des Lord Cochranes in Griechenland vorhanden. Die neulich mitgetheilte Nachricht von seiner Ankunft beruhte nur auf Briefen aus Corfu, und war, wie es sich nun zeigt, ungegründet. Indessen berichtet ein älteres Privat Schreiben aus Malta vom 17. Juli, daß er die dortigen Gewässer passirt, und eines seiner Schiffe nach La Balette geschickt habe, welches sich aber dort nicht lange aufgehalten. Ein von Konstantinopel kommender Schiffskapitain erzählt, er habe am 11. Juli eine heftige Kanonade bei der Insel Samos gehört, und hierauf bei Fortsetzung seiner Fahrt erfahren, daß der Kapudan Pascha diese Insel angegriffen habe.

Man meldet aus Konstantinopel vom 26. Juli unter Andern auch Folgendes: „Trotz dem, daß durch die gänzlichen Umwälzungen und den herrschenden Terrorismus äußerlich alles gut geht, leuchtet dennoch die geheime Unzufriedenheit durch; man sieht, was sonst hier nicht üblich war, Anschlagzettel, welche den Sultan an das Schicksal der Selims erinnern, und drohen, daß die Janitscharen plötzlich wie aus dem Meere hervorzuwachsen würden. Die Volkstheere auf den Plätzen, die allgemeine Stockung in den Geschäften und die sichtbare Niedergeschlagenheit in allen Physionomien sind beunruhigend.“

Briefen aus Florenz zufolge, soll Lord Cochrane einen vollständigen Sieg über die ägyptische Flotte erhalten, Navarino genommen, und alles, was von Schiffen nicht in Grund geschossen ist, erbeutet haben. Die ägyptische Armee befindet sich jetzt durch die griechische überlegene Seemacht von aller Verbindung und allem Succurs von der Seeseite abgeschnitten. Lord Cochrane soll gleich nach der Schlacht unter Segel gegangen seyn, die türkische Flotte aufzusuchen.

Semlin, den 6. August. Nachrichten aus Travnik in Bosnien vom 20. Juli melden, daß der dortige Pascha, als er den Ferman wegen Aufhebung der Janitscharen erhielt, seine Janitscharen austrücken ließ, und ihnen den Ferman selbst vorlas. Als er an die Stelle kam, wo der Fluch über sie ausgesprochen wird, hielt er plötzlich inne, steckte den Ferman in die Tasche, und entließ die Janitscharen nach Haus. Ob er gleich seitdem keine weiteren Zeichen eines förmlichen Aufstandes gegen die Pforte blicken lassen, so war doch schon jener Schritt von sehr bedeutender Natur; er zeigte sich dadurch als einen derjenigen Pascha's, welche die Ereignisse abwarten wollen, und sich den neuen Reformen indirekt widersetzen.

G r i e c h e n l a n d.

Triest, den 14. August. Unser vorgestriger Osservatore erzählt: Ein von Odessa kommender Schiffer, der vor 40 Tagen Konstantinopel verlassen, habe am 9. Juli, in der Gegend von Troja, die amerikanische Eskadre, nach dem Golf von Salonichi steuernd, gesehen, und am 10., aus der Gegend von Samos her, eine zweistündige Kanonade gehört. — Aeltere Nachrichten aus Corfu vom 26. Juli melden über die schon bekannte Niederlage, welche Ibrahim Pascha am 12. (nach Andern am 16.) Juli bei Armiro, in der Nähe von Maina, durch die Mainotten erlitten, und dabei gegen 1000 Mann verloren haben soll, folgendes Nähere: Die Mainotten hatten die, sie zur Unterwerfung auffordernden Agenten anscheinend mit Bereitwilligkeit aufgenommen, und innere Zwistigkeiten als die Ursache ihrer Sinnesänderung angegeben, zugleich aber den Ibrahim Pascha gebeten, sie mit hinlänglichen Truppen gegen ihre angeblichen Gegner zu unterstützen. Ibrahim beorderte eine Colonne von 1200 bis 1500 Mann gegen Armiro, um dort die Geiseln der Mainotten zu empfangen. Allein die Mainotten hatten sich in Hinterhalt gelegt, und fielen die Aegyptier von der Seite und im Rücken an, so daß die ganze Colonne vernichtet wurde. Dieser Vorfall erregte bei Einigen die Erwartung, daß Ibrahim Pascha, ohne bedeutende Verstärkung, sobald nichts Ernstliches gegen Napoli di Romania unternommen werde. — Unsere heutigen Briefe aus Antona versichern nun wieder, daß Lord Cochrane am 22. Juli in Napoli di Romania eingetroffen sey; allein noch fehlen direkte Nachrichten hierüber.

V e r m i s c h t e N a c h r i c h t e n.

In dem Dorfe Jassow bei der Stadt Wollin, meldet die Stettiner Zeitung, lebt ein Greis Namens Hauschild, der im siebenjährigen Kriege als Soldat gedient hat. Se. Majestät der König hat dem alten, in dürftigen Umständen lebenden wackern Krieger, wie allen aus jener Ehrenzeit noch lebenden Veteranen, deren sich in Pommern mehr gefunden haben, als man nach der Entfernung von jener Zeit glauben sollte, ein Gnadengehalt von 2 Thalern monatlich verliehen. Die Freude des alten Mannes war groß, als er diese Unterstützung für die Monate Juni und Juli mit 4 Thalern ausgezahlt erhielt und ihm dabei bekannt gemacht wurde, daß er durch die Gnade Sr. Maj. des Königs dieses empfangen und eben so monatlich bis zu seinem Lebensende erhalten solle. „Mein Gott, rief er vor Freude weinend aus, ich habe ja diesem Könige nicht gedient, wie kann er mir denn was geben? — Wahrscheinlich hat der alte Fritz das noch so angeordnet!“

Am Abend des 2. August wurde dem 10jährigen Sohne des Einwohners Bärwinkel aus Niethgen bei Naumburg durch unvorsichtigen Gebrauch einer alten geladenen Pistole, welche der Knabe bei Abwesenheit seiner Eltern heimlich aus einem verschlossenen Behälter geholt hatte, die Hirnschale zerfchmettert und das Gehirn so bedeutend verlest, daß er wenig Stunden darauf seinen Geist aufgab.

Vor drei Wochen ward der polnische General von Aniazewicz, welcher am 6. Febr. d. J. auf Requisition der russischen Regierung in Dresden verhaftet und auf den Königstein als Gefangener gesetzt wurde, als schuldlos erkannt, in Freiheit gesetzt. Er wurde in Dresden mit Freude empfangen, und war in Pillnitz zur Aufwartung bei Sr. Majestät.

Unser König (schreibt man aus Schweden) sucht zweckdienliche Maasregeln zu ergreifen, um den Folgen einer fehlgeschlagenen Erndte vorzubeugen. Eine Mill. Reichthaler wird auf den Ankauf fremden Getreides verwendet, und alle aus dem Auslande kommende Früchte werden zollfrei eingelassen. In den südlichen Provinzen hatte man anfangs Hoffnung, daß die Sommerfrüchte noch Ausbeute geben würden, aber die fortdauernde Hitze hat diese Hoffnung wieder geschwächt. Uebrigens wurden in allen Theilen des Königreichs Kartoffeln gepflanzt, um einer zu befürchtenden Hungersnoth vorzubeugen.

Die in unserer Zeitung mitgetheilten Nachrichten von der Geistesgegenwart des Lemberger Thurmwächters, seinem nachherigen Schicksal u. (s. Nr. 66. d. Stg.), erklärt das neueste Blatt der Lemberger Zeitung für eine reine Erdichtung. Nach dieser Zeitung sind acht Personen bei dem Einsturz des Thurmes ums Leben gekommen.

Vor mehreren Tagen wurde von zwei Männern im königl. bairischen Landgerichte Lehr, zwischen Sackebach und Nantenbach, im Herrenberge eine Schlange gesehen, von 18 bis 20 Schuh Länge; der Kopf ist wie der eines Hühnerhundes, und so auch im Verhältniß die Dicke des Leibes. Der eine Mann sah sie in einem Gebüsch zusammengeroßt liegen, so daß man in die Mitte eine große bairische Meze hätte stellen können, der andere sah sie von dem Berge, der ungefähr 130 Schritte vom Maime ist, diesen Weg in 3 Sprüngen machen, und sich in den Strom stürzen. Beide Männer sind bereits von Seiten des Landgerichts vernommen worden. Man macht jetzt Jagd auf diese Schlange.

Die reiche Erndte, welche Frankreichs Weinberge zu liefern versprechen, hat unter den Londoner Weinhandlern bereits große Unruhe verbreitet. Einer derselben,

der eines großen Credits genoss, hatte sich am 7. August das Leben genommen.

Die 40 jungen Aegyptier gefallen gar nicht in Frankreich; sie sind roh und indolent, und besonders fehlt ihnen, ein Hauptfehler in Frankreich, alle Galanterie gegen das schöne Geschlecht. Aber man sollte bedenken, daß, wenn diese jungen Aegyptier schön wären, wie man sie in Frankreich haben will, sie wohl schwerlich dahin gekommen seyn würden.

In einer neuen deutschen Zeitschrift wird die von Don Pedro bewerkstelligte Trennung Portugals von Brasilien „wichtig genug, ein wahrhaft glücklicher Kaiserfchnitt“ genannt, der hoffentlich Mütter und Kinder rettet!! (Zeitschrift f. Gesch., Vol. u. Lit.)

An dem einen Pfeiler des Thores zu Schweinfurt, auf der Straße nach Würzburg, steht folgender Vers in Stein gehauen, der sich auf das Weinjahr 1726 bezieht:
Um Ostern ist viel Schnee gelegen
Auf Feldern, Wäldern, allerwegen.
Jedoch geschah's durch Gottes Güte,
Daß Pfingsten die Trauben schon verblüht,
Jakobi bracht' man zeitige Trauben herein,
Und gab's dies Jahr ein'n köstlichen Wein.

Für Griechenfreunde.

Herr Eynard hat von dem Könige von Bayern 106,000 Franken zugeschießt erhalten, worunter 80,000 aus des Königs Privat-Echatouille und 26,000 von den Mitgliedern der k. Familie, sämmtlich bestimmt zur Auslösung der Griechen. Der Brief des Königs lautet wie folgt: „Um das Elend der morgenländischen Christen zu lindern, hatte ich 20,000 Gulden (43,097 Fr.) gezeichnet, in 10 Monaten zu gleichen Theilen zahlbar. Da diese Hülfe aber zu spät kommen möchte, so stelle ich diese Summe sofort zu Ihrer Verfügung, und verdopple sie, damit Sie wirksamer helfen mögen. Gedachte 86,000 Fr., über welche Sie gleich disponiren können, sind von den 20,000 Gulden unabhängig, die ich Ihnen zur Loskaufung von griechischen Frauen und Kindern zugestellt habe. Mit einem süßen Bewußtseyn bringe ich den unglücklichen Christen dieses neue Opfer, denn ich bin selbst Mensch und Christ.“

Bei den schönen Festlichkeiten, welche die Tage des Beisammensohns der schweizerischen Musf-Gesellschaft in Genf schmückten, zeichnete sich auch ein Konzert zu Gunsten der Griechen aus. Der Saal war gedrängt voll, und der Ertrag belief sich auf 2000 Franken.

(Eingesandt.)

Die Nummer 100. der Berliner Schnellpost enthält folgenden Aufsatz unter dem Titel:

Neue Juden = Weide.

Die „Schlesische Fama“, ein „gemeinnütziges und unterhaltendes Wochenblatt für alle Stände“, her-

ausgegeben von den Herren Heinze und Gaecke in Löwenberg, theilt in Nr. 30. dieses Jahres folgendes höchst reizende und humoristische Kriminal-Anekdöthen aus den Memoiren eines Judenschächters mit:

„In der Kreisstadt H. soll sich bei einem israelitischen Schächter Folgendes zugetragen haben. Eine dort dienende Köchin, eine Christin, geht ungefähr im Anfange des Monats Juni dieses Jahres an einem Freitage Vormittags in ihre Kammer. Der Schächter folgt ihr und schließt hinter ihr die Thür ab. Das erschrockene Mädchen fragt, was das zu bedeuten habe? Allein der Schächter antwortet ihr bloß mit groben Lästerungen des christlichen Namens, und wirft ihr schnell einen Strick um den Hals. Dadurch wird er Herr über sie und bindet sie an Händen und Füßen. In dieser traurigen Lage soll sie von ungefähr zwanzig Juden nach und nach besucht worden seyn, die allerhand Furcht erregende Vorbereitungen getroffen hätten. Die Gefesselte konnte nur ächzen und seufzen. An dem Nachmittage desselben Tages hörte ein Unteroffizier einige dieser Seufzer und forschte näher, woher sie kommen möchten. Er geht zum Bezirksvorsteher, dieser geht mit und muthmaßt, daß die Klageröhne aus der Köchin Kammer beim Judenschächter herkommen. Man holt die Polizei. Diese verlangt vom Schächter ohne Verzug in die Kammer seiner Köchin gelassen zu werden. Dieser weigert sich, indeß als seine Weigerung nichts fruchtet, öffnet er die Kammer. Man fand die Köchin richtig in der vorhin angegebenen kläglichem Stellung (!), die außer sich vor Freuden ist, als sie die Polizeibeamten erblickt. Sie wurde hierauf ihrer Bande entledigt und auf's Rathhaus geführt, wo man ihre Aussage zu Protokoll nahm. Jetzt soll sie sich wieder vermietet haben nach E... bei H... Als der Schächter vernommen wurde, erklärte derselbe, daß seine Köchin ungehorsam gewesen sey, und er sie auf diese Weise habe strafen wollen, und so sey er denn gegen eine Caution von hundert Thalern freigelassen worden. — Auf diese Weise ist diese Geschichte dem Einsender dieser Zeilen von glaubwürdigen Leuten, die in der Nähe von H. wohnen, mitgetheilt worden, und zwar noch mit der Bemerkung, daß vor ungefähr acht Jahren bei demselben Schächter eine Köchin verloren sey, von der man weiter keine Spur entdeckt habe. Wäre diese Geschichte wirklich wahr, so würde der alte Glaube mancher Christen, daß die Juden zu gewissen Zwecken Christenblut anwenden, eine neue Stütze erhalten. (Hier fehlt in manchen Exemplaren der Nr. 30. der Schles. Fama ein Zusatz, der folgendermaßen heißt: „und dann würde sich es allenfalls erklären lassen, wohin so manches Christenkind gekommen sey, das verloren ging.“ — Vermuthlich ist die Fama früher gedruckt worden, als die Redaktion den Censurbogen vom Censor zurück erhielt, der, allem Nachsehn nach,

diese vorzüglich anstößige, und die Bekenner des mo-
saischen Gesetzes geradezu für Mörder erklärende Stelle,
sich. Die vor uns liegenden 2 verschiedenen Exem-
plare lassen keine andere Erklärung zu; und verdient
diese Handlungsweise gegen die beschendenden Censur-
gesetze, die strengste Ahndung.) — Gut wäre es, wenn
die Angeschuldigten, zur Ehre der Menschheit, sich ge-
nügend rechtfertigen wollten.“ —

Der Leser wird nun nicht wissen, ob dieses Juden-
schächter = Geschichtchen zu dem Gemeinnützigen
oder zu dem Unterhaltenden gehört, aber doch
gleich sehen, daß es zu den Wochen = Blättern ge-
hört, d. h. zu den Blättern der Ammen und Wek-
mütter in den Wochen = Stuben zu zählen, und
daß unter dem „für alle Stände“ der Aepfel-,
Pflaumen = und Höferweiber = Stand gemeint ist.
Allein warum theilt uns die interessante Fama nicht
mit, ob die Köchin quaestionis hübsch gewesen ist?
Dadurch hätte diese humoristisch-jüdische Kriminalunter-
haltung doch einigen Reiz erhalten. Der Redakteur
scheint nicht zu wissen, daß weder ein Judenschächter
noch zwanzig Juden das Interesse bei dem Leser er-
regen, welches eine hübsche Köchin erweckt; also, meine
höchst amüsanten Herren Redaktoren, warum geben Sie
keine Auskunft über die Hübschigkeit der Köchin? Die-
ser Umstand könnte ein Licht geben. Zwanzig Juden
und ein Judenschächter an der Spitze, ein fürchterliches
Heer! Aber warum schreibt die hochgelehrte und amü-
sante Fama „Judenschächter“? hat er denn Juden
geschächtet oder geschlachtet? Er wollte ja, wie die
humoristische Fama meint, Christinnen schächten, ergo
muß er Christinnen = Schächter heißen! Aber warum
ist die Fama so feig, so ledern mich! ich sagen, und
schreibt bloß H. und nicht „Hirschberg“? (wo bei der
Behörde bereits gegen diese Herren Heinze und Gaucke
eingeschritten worden ist). Ein komischer Streit, Re-
dakteure von Löwenberg gegen einen Juden aus
Hirschberg! Auf jeden Fall wird der Jude eher
ein Hirsch, als die Redakteure Löwen seyn! —
Nun es ist so ein Hirschauer Stückchen. Mein Gott!
ist denn ein Redakteur kein Mensch, und soll ein Mensch
etwa kein Judenfeind seyn? Mein Gott, zu was sind
denn die Juden auf der Welt, als dazu, daß Leute, die
sonst gar nichts wären, wenigstens Judenfeinde
seyn können. Oder sind sie etwa bloß auf der Welt,
an Redaktoren Geld zu leihen? Da kenn' ich meine
Pappenheimer besser; sie werden sich hüten, an Redak-
toren Geld zu leihen, wenn ihre Blätter beweisen, daß
an Interesse gar nicht zu denken ist! — Aber wie
konn Herr Heinze, der Kreissekretair ist, einen
Aufsatz zum Druck befördern, der die polizeiliche Behörde
geradezu prostituiert; denn wenn bei dem Juden-
schächter eine Köchin verloren ging, ist es Sache
der Polizei, die Sache zu ermitteln, und im Falle der
Jude schuldig ist, ihn getrost aufzutunäpfen, und das

von Rechtswegen. Ich ersuche hiermit die gewiß un-
sichtige Hirschberger Polizei, sich darüber gefälligst aus-
sprechen zu wollen; denn wie gesagt, ist die Sache
wahr, so muß der Jude — wo nicht verbrannt, doch
nach aller Strenge verurtheilt werden; und ist die
Sache erlogen, wie darf die alberne Fama einen Ar-
tikel drucken, der eben so lächerlich und boshaft, als
abgeschmackt ist? Ja, wie kann ein Kreissekretair,
also ein königlicher Beamter, einen Artikel zum Druck
befördern, den er eben als Beamter einer eben so gü-
tigen als humanen und gerechten Regierung, als einen,
den Geist der öffentlichen Ruhe störenden, den Aber-
glauben und Factionengeist erweckenden Artikel selbst
verdammnen mußte? Gottlob! daß wir in einem Lande
leben, in welchem alle hohe Behörden, erhaben über
jede Intoleranz, nur reines Menschenrecht und partei-
lose Gerechtigkeit mit sicherer Hand handhaben, und
um desto eher läßt es sich hoffen, daß man eine Fama,
die Unfriede zu säen trachtet, der öffentlichen Stimme
ganz beraube. Und somit leben Sie wohl, höchst amü-
sante Fama, Beschützerin der Köchinnen und liebens-
würdige Feindin aller lebenden Judenschächter!

Dixi.

Wohlthätigkeit. Für die nothleidenden Griechen
ist ferner eingekommen: 232) durch Hrn. Sup. B. ge-
sammelt 1 Rthlr. 28 Sgr.; 233) von Hrn. S. S.
1 Rthlr.; 234) von F. W. W. 1 Rthlr. — Ist folg-
lich gegenwärtig Kassenbestand: 647 Rthlr. 2 Sgr. 10 Pf.
Liegniz, den 29. August 1826. Müller.

Wohlthätigkeit. Für die Abgebrannten in
Groß = Strehlis ist bei mir bis heute eingegangen:

1) 1 Rthlr. gezeichnet H. H. v. T.

2) 1 Rthlr. gezeichnet F. W. W.

Indem ich im Namen der Unglücklichen hiermit den
wärmsten Dank abstatte, bitte ich, mich ferner in den
Stand zu setzen, diese Anzeigen noch recht oft wieder-
holen zu können. Liegniz, den 29. August 1826.

J. F. Kuhlmeny.

Literarische Anzeige.

Neue Anglikan hat der Unterzeichnete erhalten,
und sind solche stets für 1 Rthlr. zu haben bei

J. F. Kuhlmeny in Liegniz.

Subscriptions = Anzeige

auf Götthe's sämmtliche Werke letzter Hand,
in 40 Bänden, als:

1) Eine Taschenausgabe in 16mo auf weiß
Druckpapier, erscheint in 8 Lieferungen, jede zu
5 Bänden. — Es existirt hiervon ein Pränum. Preis
von 1 Rthlr. 15 Sgr. für jede Lieferung — bis zur
Michaelis = Messe 1826. Wer aber bei der Unterzeich-
nung sogleich das ganze Werk bezahlt, erhält es für
10 Rthlr. 15 Sgr.

2) Eine Taschenausgabe auf Belinpapier

zu 18 Nthln., in 3 Terminen zahlbar, als: 6 Nthlr. sogleich, 6 Nthlr. beim Empfange der 3ten Lieferung, und 6 Nthlr. beim Empfange der 5ten Lieferung.

3) Eine Octav-Ausgabe auf Velinpapier. — Prän. Preis für die 1ste bis incl. 6te Lieferung à 6 Nthlr. 10 Sgr. Die beiden ersten Lieferungen werden zusammen im Voraus bezahlt, die 7te und 8te Lieferung aber unentgeltlich gegeben.

4) Eine Octav-Ausgabe auf Schweizerpapier. — Der Prän. Preis für jede Lieferung ist 5 Nthlr., und zwar die 1ste und 2te Lieferung gleich bei der Unterzeichnung zu bezahlen. Die 7te und 8te wird unentgeltlich geliefert.

5) Eine Octav-Ausgabe auf weiß Druckpapier zu 4 Nthln. für jede Lieferung, die 8te Lieferung aber unentgeltlich zu gewärtigen. —

Auch gilt noch bis Michaelis ein Subscriptionspreis von 13 Nthlr. 10 Sgr. auf die Taschenausgabe von Herder's sämmtl. Werken in 60 Bändchen.

Bestellungen hierauf übernimmt die Buchhandlung von G. W. Leonhardt.

Liegnitz, den 5. August 1826.

Entbindung = Anzeige. Die gestern früh erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, mit einer gesunden Tochter, zeige ich meinen geehrten Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.

Liegnitz, den 26. August 1826.

E. B. Meyer, Stück- und Glockengießer.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen und freiwilligen Verkauf der sub No. 17. zu Kaltwasser belägerten, zum Johann Joseph Speerschen Nachlaß gehörigen Wassermühle, welche auf 1700 Nthlr. gerichtlich gewürdigt worden, haben wir drei Verkäufe Termine, von welchen der letzte peremptorisch ist, auf den 31. Juli a. c. Vormittags um 11 Uhr, auf den 31. August c. Vormittags um 11 Uhr, und auf den 30. September c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Kügler anberaunt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehenen Procuratoren aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königl. Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnachst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingehelter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht

Besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigerten Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciere.

Liegnitz, den 15. Juni 1826.

Königl. Preuss. Land- und Stadt-Gericht.

Auktions = Anzeige. Freitag den 8. September, Nachmittag um halb 2 Uhr, werde ich in dem Hause des Hrn. Gehwirth Ernst auf der Goldberger Gasse, in der 2ten Etage, eine Auktion von verschiedenen guten Möbeln, als: Sekretairs, Schreibtische zum Stehend-Arbeiten, Kleider-, Wäsch-, Bücher- und Glas-Schränke, Sophas, Commoden, Stühle, Näh-, Speise-, Spiel- und Wäsch-Tische, ein vorzüglich schöner Flügel von Mahagony, Spiegel, Bettstellen, Küchen- und Gemüse-Schränke, Uhren, Gemälde, Bücher, Kupfer, Zinn, Gläser und Porzellan, Betten, nebst mehrerem Hausgeräth, gegen gleich baare Zahlung in Courant abhalten.

Liegnitz, den 22. August 1826.

Waldow.

Etablissemens = Anzeige. Da ich mich hiesigen Orts als Buchbinder etablirt habe, so unterlasse ich nicht, dieses einem in- und auswärtigen Publikum ganz ergebenst mit dem Bemerken bekannt zu machen: daß ich mich neben diesem Geschäft auch jeder Art der Papp- und Galanterie-Arbeiten unterziehe. Werde daher stets mein Bestreben darnach gerichtet seyn lassen, die Wünsche eines Jeden vollkommen zu befriedigen. Liegnitz, den 28. August 1826.

E. A. Engelhardt, Buchbinder und Futtermal-Worker, wohnhaft im Hause des Fleischer Hrn. Göbel, Frauengasse Nr. 519.

Verloren. Eine dunkelbraun glanzlederne Schreibtischtafel ist verloren gegangen. Der Finder beliebe solche gegen 1 Nthlr. Belohnung bei dem Kaufmann Herrn Zaeger am großen Ring abzugeben.

Liegnitz, den 25. August 1826.

Geld-Cours von Breslau.

vom 26. August 1826.

Stück		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
	Holl. Rand-Ducaten	—	97 $\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	97 $\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	14 $\frac{2}{3}$	—
dito	Poln. Courant	—	4 $\frac{5}{6}$
dito	Banco-Obligations	—	95
dito	Staats-Schuld-Scheine	85 $\frac{1}{3}$	85
dito	Wiener 5 pr. Cr. Obligations	—	95 $\frac{1}{4}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	—	42 $\frac{1}{6}$
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	5 $\frac{1}{2}$	4 $\frac{5}{6}$
	dito v. 500 Rt.	5 $\frac{1}{4}$	5 $\frac{1}{4}$
	Posener Pfandbriefe	94 $\frac{3}{4}$	94
	Disconto	—	4